

brauerei G. W. Tippner hier wird mit dem 15. Juni eine neue Haltestelle der staatlichen Kraftwagenlinie Plauen-Eibenstock errichtet.

Dresden, 5. Juni. Zur Förderung des Kleingewerbes und Kleinhandels hat das Ministerium des Innern auch in diesem Jahr den sächsischen Gewerbelamern je 4000 Mk. überwiesen. Die Gewerbelamern können aus dieser Summe nach ihrem Ermessen Beihilfen an Fachausstellungen, an Ausstellungen von Handwerksmaschinen und von Gesellen- und Lehrlingsarbeiten, für belehrende gwerbliche Fachvorträge und zum Besuche von Meisterkursen und Fachschulen und für andere, das Kleingewerbe und den Kleinhandel fördernde Zwecke bewilligen.

Radeberg, 5. Juni. Wegen der Bäderzunahme mußte in Bad Liegau Wasser geschaffert werden. Deshalb wurden Versuche mit der Wünschelrute unternommen, die auch in der Nähe des Bades Wasser angab. Nach vier Meter Ausgrabung war das erste Wasser erreicht. Einziges Meter vom Boherloch steht ein Baum, in den vor Jahren einmal der Blitz eingeschlagen hatte. Nach bekannten Beobachtungen schloß man auf eine Wasserleitung und bohrte deshalb weiter. Fünf Meter durch festen Felsen, in einer Tiefe von 8 Metern war die zweite Wasserader erreicht, aus der ein schwach radioaktives tohlenlaures Stahlwasser gewonnen wird, das vom Chemiker gut beurteilt und für Trinkturen geeignet bezeichnet wurde.

Leipzig, 5. Juni. Etwa 70 Mitglieder der Zweiten Ständekammer trafen heute mittag 1 Uhr zum Besuche der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig ein. Sie wurden am Eingang der Ausstellung vom Direktorium empfangen. Die Gäste begaben sich zunächst nach dem Schulhaus, wo der Präsident der Ausstellung, Dr. Volkman, eine kurze Begrüßungsansprache hielt, in der er für den Besuch herzlich dankte und auf die Bedeutung der Ausstellung hinwies. Es wurden sodann die Halle „Deutsches Buchgewerbe“, die Maschinenhalle, die Gruppe Buchhandel, die Halle der Kultur und die Sonderausstellung „Der Student“ besichtigt. Hier wurde gegen 4 Uhr ein Imbiß eingenommen. Daran schloß sich eine zwanglose Besichtigung der ausländischen Staatspavillons.

Kiesau, 5. Juni. Vorgefunden nachmittag wurde bei der Kahnfähre in Moritz die Leiche eines 20- bis 30jährigen Mannes in der Elbe aufgefunden. Die Leiche war mit einem 50 Pfund schweren Sandstein, der ihr auf den Rücken gebunden war, beschwert. Der hierbei verwendete Strick war auf dem Rücken des Toten gut verankert und die Enden an den Knoten dicht abgeschnitten. Es erscheint ausgeschlossen, daß der Aufgefundene dies selbst hat ausführen können. Ein Ende des Strickes war mit einem sogenannten Schifferknoten versehen. Bei der gestern erfolgten Sezierung der Leiche durch den Großenhainer Bezirksarzt wurden im Schädel Blutgefäße verschiedener Größe vorgefunden, die wahrscheinlich aus einer alten Pistole oder einem alten Gewehr abgeschossen worden sind. Auf Grund dieser Merkmale vermutet man, daß ein Mord vorliegt und daß der Täter durch Verlesen des Leichnam in die Elbe die Spuren des Verbrechens hat verwischen wollen. Nach dem Zustande der Leiche dürfte diese schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. Der Tote ist 1,68 Meter groß und war bekleidet mit dunkelblauem, zweifarbigen Jackett, grauer mit grünen Tupfen versehenen Weste, an der sich gelbe Metallknöpfe befinden, dunkelblauer Krawatte und dunkelgrüner Hose. Der Schiffs ist mit der Firma: Müller, Berlin W., Charlottenstraße 56, versehen. Jergendwelche Anhaltspunkte über die Person des Toten fanden sich bei der Leiche nicht.

Freiberg, 5. Juni. Der Freiburger Erzbergbau geht völligem Stillstand entgegen, nachdem die Pumpenanlagen unter dem Rotlöcherer Stollen ausgefallen worden sind. Seitdem steigt das Wasser langsam aber sicher aufwärts, bis es auf dem Niveau des Rotlöcherer Stollens angelangt ist. Als Lehrsprobe der Akademie bleiben nur Teile der Reiche-Jeche und des David-Richt-Schachtes in Freiberg im Betrieb. Der schon viele Jahre stillgelegte Herzog-August-Schacht zwischen hier und Brand ist dagegen wieder zeitgemäß ausgebaut worden. Hier wird das Wasserefälle von den oberen Teichen des Rotlöcherer Stollens zum Antrieb elektrischer Kraftmaschinen ausgenützt. Recht günstig gestaltet sich dagegen auch jetzt noch das Privatwerk „Alte Hoffnung Gottes“ in Kleinwolitzberg, das erst in diesem Jahre einen neuen Ertrag ansah und über eine günstige, technische Anlage verfügt. Das Werk beschäftigt etwa 60 Arbeiter.

Glauchau, 5. Juni. Ein Mordversuch wurde nachts im benachbarten Jersau verübt. Als der in Weidendorf wohnhafte Baugewerke Augustin auf dem Heimwege durch den Ort ging, sah er auf der Straße nach Weidendorf einen Mann stehen. Kaum war er nur wenige Schritte an dem Unbekannten vorbeigegangen, da zog dieser plötzlich einen Revolver und gab aus nächster Nähe 4 Schüsse auf Augustin ab. Glücklicherweise trafen aber nur 2 Schüsse leicht. Sie brachten dem Überfallenen keine lebensgefährlichen Verletzungen am Hintertopfe und an der Brust bei. Der Überfallene ergriff die Flucht und es gelang ihm, dem ihm nacheilenden Befolger, der es offenbar aus eine Verurteilung abgesehen hatte, zu entkommen. Der Gendarmerie gelang es, den Täter in der Person eines aus Böhmen stammenden Bäckergehilfen festzustellen. Leider ist es aber noch nicht gelungen, den Räuber, der zuletzt in Glauchau als Färbereiarbeiter tätig war, dingfest zu machen.

Lichtenberg, Erzgeb., 4. Juni. Pfarrer Seltmann hier, der demnächst das 70. Lebensjahr vollendet, tritt nach 20jähriger Amtierung hier am 1. Oktober in den Ruhestand. Für das hiesige Pfarramt, mit dem das Filial Weigmannsdorf verbunden ist, sind dem evangelisch-lutherischen Landestheologikum vorgeschlagen worden, die Pfarrer Schmala, Lautenhain bei Weibahn und Wiese, Carlsefeld bei Eibenstock und Pastor Roack, Stadt Kirchberg. Diese Herren hatten am 14., 21. und 28. Juni Gastpredigt.

Zur Sonderfahrt des Erzgebirgsturngates in das Fichtelgebirge wird der Fahrpreis einschließlich Eintrittskarte zum Freilichttheater auf der Luisenburg voraussichtlich 8 Mark betragen.

Karlbad, 3. Juni. In Chodau hat sich ein entsetzliches Familiendrama ereignet. Die 29jährige Arbeitergattin Anna Dürrschmidt stürzte sich mit ihren beiden 4 und 6 Jahre alten Töchtern von der Höhe eines Steinbruchs in einen an dessen Sohle gelegenen Tümpel. Zwei Männer, die sahen, daß die Frau die Vorbereitungen zu die-

sem entsetzlichen Vorhaben traf, versuchten die Höhe zu erklimmen, um das Vorhaben der Frau zu verhindern. Sie kamen jedoch zu spät und konnten nur noch sehen, wie die Unglückliche, die ihre beiden Kinder mit einem Stricke an sich gebunden hatte, in die Tiefe stürzte. Nach längeren Bemühungen konnten die drei Leichen geborgen werden. In einem hinterlassenen Briefe teilte die Frau mit, daß sie die Tat infolge einer unheilbaren Krankheit und Not begangen habe.

Nützliche Mitteilungen aus der 24. Stadtrats-Sitzung vom 3. Juni 1914.

Anwesend: 5 Ratmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Heße.

- 1) Zu einem Stallanbau wird bedingte Genehmigung gegeben.
- 2) Die Herstellung eines Erdstellers zur Aufbewahrung der bei der Fleischbeschau beanspruchten Fleischteile, für die 3 Angebote vorliegen, wird vergeben.
- 3) Wegen der Herstellung von 2 elektrischen Hausanschlüssen, bei denen durch die Anschlußleitung öffentliche Verkehrswege gekreuzt werden, sind keine Einwendungen zu erheben.
- 4) Den Pachtins für das Grundstück Nr. 1025, von dem in diesem Herbst noch ein Streifen für den Spielplatz abgetrennt wird, ermächtigt man vom nächsten Jahre ab im Verhältnis der tatsächlichen Pachteintragsminderung.
- 5) Nach Entgegennahme eines Sachverständigenberichts in Grüner Graben sachen wird beschlossen, wegen der Erlangung bezw. Ergänzung der erforderlichen Erklärung einiger Beteiligten nochmals dringende Schritte zu unternehmen.
- 6) Die Einziehung eines Unterstufenschulbesuchs für die höhere Volksschule wird nach dem Vorschlage des Schulausschusses gebilligt.
- 7) Der Rat hält die Verlegung des Fortbildungsschulunterrichts für Stadteiarbeiter auf Sonnabends nachmittag nach wie vor für die Industrie wichtig, bebauert aber mangels einer Vektroft den Unterricht nicht verlegen zu können.
- 8) Es wird Kenntnis genommen
 - a. von einer Verordnung über den Schutz und die Erhaltung von Allen und einzelstehenden Bäumen im Bereiche der Straßen- und Wasserbauverwaltung;
 - b. von der Fleischbeschauübericht auf den Monat Mai 1914;
 - c. von einer Verordnung der Königlichen Kreishauptmannschaft zu Jwkau zu dem Haushaltungsplan auf das Jahr 1914.Jur Beschlussefassung gelangten weiter 1 Wasser-, 1 Steuer-, 7 Schul-, 2 Straf- und 5 verschiedene andere Angelegenheiten, zusammen 26 Gegenstände.

Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen. (Röm. 11, 36.)

Gott alles in allem! (Zum Trinitatisfeste.)

Wir stehen an der Grenzlinie zwischen der festlichen und der festlosen Hälfte des Kirchenjahres. Da wandern die Gedanken noch einmal auf den Wegen, die hinter uns liegen, und erinnern sich aller der Segensspuren Gottes, die Beweise seiner Gnade und Treue an den vergangenen Festen. Weihnachten kündet, was Gott gedacht und getan hat im Himmel; Ostern erzählt, was Christus vollbracht hat auf Erden; Pfingsten predigt, was die Menschen auf Erden denken und vollbringen sollen in des Geistes Kraft, die sie heiligen will zu Glaube, Hoffnung und Liebe.

Das Fest der heiligen Dreieinigkeit faßt diesen gewaltigen himmlischen Dreifang zusammen, um in der kommenden Trinitatiszeit ihn in uns weiterzuführen zu lassen zu andächtiger Besinnung und fruchtbarer Anregung. Dazu steht Paulus heute an der Schwelle und fällt uns die Seele mit Anbetung und Lobpreis vor Gottes Herrlichkeit: *welch eine Tiefe von Reichtum, Weisheit und Klarheit bei Gott* (Röm. 11, 33-36), so tief, daß nie ein sterblicher Mensch das Geheimnis der Dreieinigkeit ergünden wird, aber auch so reich und groß, daß die Gläubigen aller Zeiten nie aufhören sich zu beugen vor der dreifachen Offenbarung der Gottesliebe in Vater, Sohn und Geist. Der dreieinige Gott ist in ein großes, gewaltiges Handeln mit der Welt und für seine Menschenkinder eingetreten in seinen Heilstaten: Schöpfung, Erlösung und Heiligung. Und diesem dreifachen Festakord entspricht als Antwort der festlichen Gemeinde das dreifache Bekenntnis der Kirche. Der erste Artikel sagt: „Gott ist in der Welt“, der zweite: „Gott war in Christo“, der dritte: „Gott will in dir sein“. So kommt alles auf Gott hinaus. Alles, was es gibt und was sich erdenken läßt, hat in Gott seinen letzten Grund, seine Vermitlung und sein seliges Ziel.

Darum, du Christenmensch, laß dir nicht bange werden in den Stürmen des Lebens, vergesse nicht in der Erkenntnis eigener Ohnmacht und Sündenschwäche, gib dich und andere nicht auf, bis in die letzte Stunde nicht, sondern klammere dich im Glauben daran: Der dreieinige Gott ist über mir, er kennt und liebt mich genau, er weiß, was uns Menschen nützt und selig ist, er hat mit uns Herrlichkeitsziele. O daß wir nur rückhaltlos und mit festem Vertrauen seiner Leitung gehorchten und dem eigenen Willen zum Trost Gottes Willen wahrhaft zu erfüllen trachteten: Dann würde er auch bei uns alles in allem, und unser Leben dürfte auch in aller Schwachheit dem Preise des dreieinigen Gottes dienen. Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!
Amen. W.

Nationale Politik im Erzgebirge.

In einer Zwickauer Zeitung finden wir nachstehende Auslassungen, die wir Zeile für Zeile unterstreichen und den bürgerlichen Parteien des Erzgebirges zur Beachtung anlegendlich empfehlen:

Sicherlich sind schon manchem Wanderer auch durch die entlegenen Ortschaften unseres Erzgebirges in all vielen Telegraphenstangen, Scheunentoren, Gartentüren u. s. w. lebenden Plakate aufgefallen, die zu politischen Versammlungen einladen. Daraus werden wohl viele den Schluß ziehen, daß von allen Parteien hier oben im Erzgebirge täglich an der politischen Bildung der Massen gearbeitet wird. Wer die Plakate jedoch genauer liest, muß die Wahrnehmung machen, daß es sich ausschließlich um sozialdemokratische Versammlungen handelt.

Rein Haus ist den Herren Genossen zu entlegen, es wird so lange aufgesucht, bis die sozialdemokratische „Erzgebirgische Volksstimme“ wenigstens in einem Exemplar gehalten wird.

Reine zwei Monate vergehen, ohne daß auch in das weit ab von der Landstraße liegende Häuschen ein sozialdemokratisches Flugblatt getragen wird.

Und was tun die Ordnungsparteien? Wenn's hoch kommt, finden in den größeren Ortschaften jährlich 2 bis 3 nationale Versammlungen statt, in denen ein kurzer Vortrag gehalten wird und dann ist's alle. In die kleineren Ortschaften kommt jahrelang nicht ein einziger nationaler Redner. Wir haben hier oben Ortschaften bezw. Ortsteile, die z. B. während des letzten Reichstagswahlkampfes nicht einen einzigen nationalen Redner gehört, nicht ein einziges bürgerliches Flugblatt in die Hände bekommen haben, während die Genossen wochenlang Tag für Tag, auch im tiefsten Schnee, die rote Zeitung gratis ins entlegenste Haus getragen haben, kein Weg war ihnen zu schlecht oder zu lang, jedes Haus wurde intensiv bearbeitet. Der Erfolg ist ja auch nicht ausgeblieben.

Wir meinen, was den Herren Genossen möglich ist, sollten auch die bürgerlichen Parteien fertig bringen. Was nützt es, wenn fünf Minuten vor der Wahl ein Heer nationaler Redner das Erzgebirge bevölkert, während nach der Wahl das nationale Element unseres Gebirges in höchst mangelhafter Weise bedient wird! Hier oben muß unbedingt mehr nationale Kleinarbeit getrieben werden, ein etwaiger Mißerfolg darf da nicht verdrängen.

Wandlungen.

Novelle von R. E. Gerth.

Es war in den Vormittagsstunden. In dem eleganten Eßzimmer des Bankier Wegner spielten die Sonnenlichter.

Inmitten des Zimmers war der Frühstückstisch hergerichtet. Auf feidigem Damast prangten feinstes Porzellan, Kristallkaraffen und Gläser, Brotkorb und Aufschnittschüsseln aus schwerem Silber und ein blinkender Teetisch, unter dem ein Spiritusflämmchen zuckte.

Einladend und anheimelnd schaute dies alles aus, besonders durch das warme Leben, das die Sonne dazwischen warf.

Jetzt teilten sich die dunklen Samtvorhänge, und die Herrin des Hauses erschien auf der Schwelle. Unmutig schaute Irene Wegner ins Zimmer hinein, blieb erst zögernd stehen, nahm aber schließlich doch auf einem der beiden hochlehnigen, lederüberzogenen Stühle, die vor dem Tische standen, Platz, — das geöffnete Schreiben, das sie in der Hand trug, neben ihren Teller legend.

Dann klingelte sie dem Diener, der alsbald mit den warmen Platten erschien und ihr das Frühstück reichte.

In Unmut und Schweigen saß sie da, unlustig essend; sie achtete nicht auf die Pracht, die sie umgab, — wurde nichts von den sie umtanzenden Sonnenstrahlen gehahrt.

Jetzt richtete sie sich höher auf — ihr feines Ohr vernahm sich nähernde Schritte.

Der Gatte trat hastig ein. „Bezeih, Irene, daß ich dich warten ließ.“ Sie neigte leicht den Kopf, den Angekommenen übersehend.

Geschäftig versorgte der Diener nun auch den Hausherrn, dann verließ er das Zimmer — das Ehepaar war allein.

Nun endlich hob Irene die Augen zu dem ihr gegenüber Sitzenden. Dabei senkten sich ihre Mundwinkel herab — verächtlich zuckte es um den roten Mund.

Sie reichte dem Gatten das bereitgehaltene Schreiben.

„Hier, dies Schriftstück ist mir heut morgen übergeben worden! Eine — — — Schneiderrechnung! Man schreibt mir, daß dir diese schon mehrmals vorgelegt worden sei, und bittet um endliche Begleichung der Summe. Was soll das heißen, Anton?“

Der Gatte hob die Schultern. In seinem bleichen Gesicht veränderte sich keine Miene. Mit der grenzenlosesten Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit streckte er die Hand nach dem Briefe aus.

„Sicher ein Versehen! — Gib her, die Angelegenheit soll sofort geregelt werden.“

„O — — — der Brief enthält noch mehr — — — eigentlich eine Unverschämtheit — — — man schreibt, die Krobe, die ich mir bestellt, erfordere sehr viele Ausgaben — — — man bittet um Vorauszahlung dieser, da die Firma sonst nicht in der Lage wäre, die Bestellung übernehmen zu können.“

Ueber Wegners Gesicht ging ein rasches Rot.

„Der Mann wird in Verlegenheit sein, Irene — — —“

„Ja! Verlegenheit! Die Folge der vergessenen Zahlung ist's! Selbstverständlich nehme ich dort meinen Auftrag zurück.“

„Tue das, Irene!“

„Ja! — — — Aber ich möchte dich doch bitten, mich nicht wieder solchen Unannehmlichkeiten auszusetzen.“

„Ganz, wie du befehlst, Irene,“ entgegnete er mit ironischem Lächeln.

Er lehnte sich im Stuhl zurück, legte die Serviette aus der Hand und schaute zu seiner Frau hin.

„Hast du noch weitere Wünsche?“

Irene warf den Kopf zurück. Ein Sonnenstrahl huschte über ihr weißblondes Haar und ließ es silbrig schimmern.

„Du hast ja heut merkwürdig viel Zeit für mich! Nun — — — dann will ich dir nur gleich mitteilen, daß ich dem Zuweilker meinen Brillantschnuck zum Umarbeiten geschickt habe. So wie er ist, eignet er sich nicht zu meiner neuen Dinertafel. Und dann — — — ich gehe am Nachmittag in den Wohltätigkeitsbasar — — —“

„Bitte!“

„Bist du mich begleiten?“

„Ich? Rein! Hoffentlich wird dies die Welt nicht allzu sehr in Erstaunen setzen.“ Irene lachte leise auf.